



Hinweise zu Modulprüfungsleistungen und Abschlussarbeiten im Studiengang Kindheitspädagogik

Im Studiengang sind Modulprüfungsleistungen Instrumente, mit denen geprüft wird, inwiefern die im Modul angestrebten Kompetenzen erworben worden sind. Im Modulhandbuch sind entsprechende Ziele definiert. Die lehrveranstaltungsübergreifende Überprüfung der Zielkompetenzen erfordert, dass in jedem Modul eine Prüfungsleistung gemäß der Modulziele konzipiert wird. Manche Module werden mit einer Note abgeschlossen, andere müssen lediglich bestanden werden. Mit jedem bestandenen Modul werden ECTS Punkte (European Credit Transfer System) vergeben, die dem jeweiligen Arbeitsaufwand (workload) entsprechen und aus den Selbststudienzeiten und Präsenzzeiten (in den Veranstaltungen) gebildet werden.

Genauere Information über die Module und die Leistungserfordernisse sind im Modulhandbuch und in der Studien- und Prüfungsordnung (SPO) zu finden.

Für den Studiengang Kindheitspädagogik wurden verschiedene Prüfungsleistungsnachweise definiert: Hausarbeiten, Klausuren, Portfolios, Präsentationen, Lerntagebücher und Praktikumsberichte. Das Studium schließt mit einer Bachelorarbeit ab. Alle Prüfungsleistungen stellen unterschiedliche Formen wissenschaftlicher Ausarbeitungen dar. Das heißt, sie sind alle nach den Standards wissenschaftlichen Arbeitens zu verfassen.

Nachfolgend werden zentrale Qualitätsmerkmale einer Auswahl an Leistungsnachweisen dargestellt. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Thematik des wissenschaftlichen Arbeitens wird dadurch nicht ersetzt. Hierfür eignet sich die im entsprechenden Abschnitt aufgeführte Literatur.

Was ist wissenschaftliches Arbeiten?

„Wissenschaftliches Arbeiten zeigt sich in einer systematischen und methodisch kontrollierten Verbindung eigenständiger und kreativer Gedanken mit bereits vorliegenden wissenschaftlichen Befunden. Das Vorgehen ist gründlich, sorgfältig, begriffsklärend und in der Regel fach- bzw. disziplinbezogen“ (Bohl 2018, S. 12).

Das wissenschaftliche Arbeiten erfolgt nach bestimmten Merkmalen und Standards. Dazu gehören:

- Eigenständige Gedankenarbeit
- Systematisches und methodisch kontrolliertes Vorgehen
- Allgemeingültigkeit



Achten Sie ebenso auf die jeweiligen Vorgaben zu den Modulprüfungsleistungen, die Ihnen in den Veranstaltungen zum Modul bekannt gegeben werden.



- Fundierung der Aussagen
- Schreibstil
- Begriffsklarheit
- Formale und technische Aspekte
- Redlichkeit

(Bohl 2018, S. 10)

Die verständliche, überzeugende und formal einwandfreie Kommunikation wissenschaftlicher Inhalte ist eine für jede spätere Berufstätigkeit unerlässliche Kernkompetenz. Beim Erstellen von wissenschaftlichen Arbeiten erwerben und demonstrieren Studierende diese Kompetenz. Sowohl inhaltliche als auch formale Kriterien werden bei der Bewertung einer wissenschaftlichen Arbeit berücksichtigt.

Die formalen Kriterien für das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit finden Sie in der Handreichung „Formale Vorgaben, Zitieren im Text und Literaturverzeichnis in wissenschaftlichen Arbeiten im Studiengang Kindheitspädagogik“.

Hausarbeiten/Bachelorarbeit

Eine Hausarbeit bzw. eine schriftliche Ausarbeitung hat zum Ziel, ein ausgewähltes Thema unter einer bestimmten Fragestellung nach wissenschaftlichen Kriterien zu bearbeiten. Weiterhin soll mit einer Bachelorarbeit die Fähigkeit nachgewiesen werden, „...innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus dem jeweiligen Fach selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.“ (KMK, 2003).

Die Arbeiten orientieren sich grob an folgender Struktur:

Deckblatt:

- siehe Beispiel in der Handreichung „Formale Vorgaben, Zitieren im Text und Literaturverzeichnis in wissenschaftlichen Arbeiten im Studiengang Kindheitspädagogik“

Inhaltsverzeichnis:

- Nummerierung
- Seitenangaben

Einleitung:

- Einführung in das Thema,
- Problemstellung und Ziel
- Skizzierung des Aufbaus der folgenden Arbeit

Hauptteil:

- in mehrere Unterkapitel aufgeteilt
- kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit dem Thema
- sinnvolle Einarbeitung von relevanten wissenschaftlichen Literaturquellen
- argumentative Gedankenführung



Bitte möglichst Überschriften wählen, die sich am Inhalt orientieren.




Der Hauptteil besteht nicht aus einer reinen Literaturzusammenfassung!



Schlussteil:

- Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse
- begründete, differenzierte und argumentativ untermauerte eigene Positionierung auf der Basis der zuvor dargelegten theoretischen Auseinandersetzung
- kurze Bilanzierung/Fazit/Implikationen; evtl. Ausblick

 Im Schlussteil wird keine eigene Meinung dargestellt. Ebenfalls enthält der Schluss keine Reflexion des eigenen Lern- und Arbeitsprozesses.

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Eigenständigkeitserklärung:

- (siehe Beispiel in der Handreichung „Formale Vorgaben, Zitieren im Text und Literaturverzeichnis in wissenschaftlichen Arbeiten im Studiengang Kindheitspädagogik“)

Sprachlicher Stil

Der wissenschaftliche Sprach- und Schreibstil weist folgende Merkmale auf:

- unpersönlicher Schreibstil – Vermeidung von "wir", "ich", "man", „der Autor dieser Arbeit“
- keine Aneinanderreihung von Zitaten - darauf zu achten, einen Fließtext, in dem die Zitate argumentatorisch eingegliedert sind, zu verfassen
- keine Umgangssprache verwendet. Z.B.: "absolut richtig beschreibt es Autor X, dagegen liefert Autor Y einen unglaublich falschen Ansatz"
- konsistente Verwendung fachwissenschaftlicher Termini
- logisch begründete Abfolge der einzelnen Kapitel (roter Faden) und Herstellung eines Bezugs zur Fragestellung in jedem Kapitel
- zwischen Kapiteln und Unterkapiteln Überleitungen zum jeweils folgenden Teil
- Die Arbeit ist flüssig geschrieben und gut lesbar.
- sinnvolle Abschnitte (an einer Sinnaussage orientiert nicht nach jedem Satz)

Umfang:

Der Fließtext wissenschaftlicher Arbeiten sollte ungefähr folgenden Umfang haben (exkl. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, etc.):

- Hausarbeit: 12-15 Seiten
- Bachelorarbeit: 30-40 Seiten



Portfolio

Unter einem Portfolio versteht man eine Sammelmappe, in der Studierende die Ergebnisse einer Auseinandersetzung mit einem Thema oder den Verlauf von Lern- und Arbeitsprozessen dokumentieren. Entsprechend liegt der Fokus entweder auf der Präsentation von Ergebnissen oder der Reflexion des Prozesses.

Thema:

In Absprache mit den Lehrenden legen Sie einen thematischen Schwerpunkt, meist in Verknüpfung mit der Veranstaltung, für Ihr Portfolio fest. Klären Sie ebenfalls, was das Ziel des Portfolios sein soll.

Sammlung:

Sammeln Sie Materialien zum Thema während des Semesters (z.B. Arbeitsaufgaben oder Schreibaufträge aus dem Seminar, Essays, Mindmaps, Zeitungsartikel, Bilder, Protokolle). Kommentieren Sie mögliche Fragen zu den Materialien, den Ursprung und das Datum.

Verknüpfung:

Wählen Sie Materialien aus, die Sie für die Darstellung der Ergebnisse oder des Lernprozesses miteinander inhaltlich verknüpfen möchten. Wie hängen die Materialien zusammen? Welchen Beitrag leisten Sie zur Klärung der Fragestellung? Welche weiteren Fragen haben sich gestellt, die sich mit weiteren Materialien beantworten lassen?

Reflexion des Lernprozesses:

Ein reflektierter Lernprozess findet vor allem in Form von Lerntagebüchern statt. Ein Lerntagebuch besteht aus mehreren, regelmäßig verfassten Aufzeichnungen zur subjektiven Perspektive auf den eigenen Lernprozess. Folgende Leitfragen können für den Reflexionsprozess hilfreich sein:

- Was war mein Wissensstand am Anfang?
- Was hat mich interessiert? Woran hatte ich Zweifel?
- Welche Arbeitsschritte waren aus meiner Sicht erfolgreich, welche nicht?
- Was würde ich gern noch herausfinden? Was könnten nächste Schritte sein?
- Welche Sach-, Methoden-, und Sozialkompetenzen habe ich erworben?

Einarbeitung von Quellen und Forschungsliteratur:

Das Portfolio ist zwar eine subjektive Textart und die Verwendung der „Ich“-Form durchaus üblich. Dennoch müssen Sie die wissenschaftlichen Quellen, aus der Sie Erkenntnisse und Einsichten gewonnen haben, belegen.



Die Portfolios orientieren sich grob an folgender Struktur:

Deckblatt:

- siehe Beispiel in der Handreichung „Formale Vorgaben, Zitieren im Text und Literaturverzeichnis in wissenschaftlichen Arbeiten im Studiengang Kindheitspädagogik“

Inhaltsverzeichnis

Einleitung:

- Begründung des Schwerpunktes und Erläuterung der Auswahl der Materialien

Hauptteil:

- in Unterkapiteln werden die Materialien vorgestellt, diskutiert und reflektiert

Fazit:

- Zusammenfassung der Erkenntnisse und Einordnung in das Veranstaltungs- und/oder Modulthema

Literaturverzeichnis

Materialverzeichnis

Eigenständigkeitserklärung

- (siehe Beispiel in der Handreichung „Formale Vorgaben, Zitieren im Text und Literaturverzeichnis in wissenschaftlichen Arbeiten im Studiengang Kindheitspädagogik“)



Zusätzlich kann es seminarspezifische Kriterien geben, die den Studierenden mitgeteilt werden.

Präsentationen

Mit einer Präsentation soll gezeigt werden, dass ein bestimmtes Themengebiet oder eine Fragestellung in einer bestimmten Zeit einem Zielpublikum adressatengerecht und nach den Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens präsentiert werden kann. Eine Präsentation ist oft an eine anschließende schriftliche Ausarbeitung oder ein vorher zu erstellendes Thesenpapier oder Handout geknüpft.

Bei den Vorüberlegungen und Vorbereitungen für eine Präsentation sollten folgende Punkte einbezogen werden.

Ziel

- Was möchte ich mit meiner Präsentation erreichen?
- Was sollen die Seminarteilnehmenden mitnehmen?

Adressatenanalyse

- Welche Vorkenntnisse kann ich bei den Teilnehmenden voraussetzen?
- Wo liegt das Interesse der Teilnehmenden?



Das Thema muss so aufbereitet werden, dass es auf die Zuhörer*innen abgestimmt ist. Es geht darum Aufmerksamkeit zu wecken, Interesse aufrechtzuerhalten, die Zuhörenden durch den Vortrag zu ...



- Welche Schwerpunkte würden die Teilnehmenden setzen, was könnte am meisten interessieren (z.B. Bezug zur Arbeit als Kindheitspädagogen)?

Verständliche Präsentation der Inhalte

Achten Sie in der Vorbereitung und Zeitplanung auf folgende Punkte:

- Festlegen einer Reihenfolge der Aussagen, sinnvoller Aufbau der Argumentation
- roten Faden erkennbar machen
- auf Verständnisprobleme eingehen
- Zwischenfazits erleichtern das Zuhören

Die Präsentationen orientieren sich grob an folgender Struktur:

Titelfolie:

- Name, Matrikelnummer, Lehrende, Veranstaltungstitel, Titel der Präsentation, Datum

Einleitung (ca. 15% der Zeit):

- Aufmerksamkeit und Interesse wecken, Darstellung der Fragestellung, Vorgehensweise, Übersicht über Gesamtpräsentation)
- Ggf. Aktivierungsphase (Zeigen von Filmen, Gruppen- oder Einzelarbeit usw.), die entsprechend klare Instruktionen, klare Zeitvorgaben und ein abschließendes Zusammenführen oder Zusammenfassen der Ergebnisse benötigen

Hauptteil (ca. 70% der Zeit):

- argumentative Darstellung,
- Vertiefung und Diskussion des Themas

Schluss (ca. 15% der Zeit):

- Zusammenfassung zentraler Aspekte (take home message),
- offene Fragen klären, ggf. Diskussionsfragen vorbereiten

Literaturquellen

Ländergemeinsame Strukturvorgaben / Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10. Oktober 2003 i. d. F. vom 4. Februar 2010, https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf

Bohl, Th. (2018). Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Weinheim: Beltz Verlag.